Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 20

Illustration: Verinnerlichter Spaziergang

Autor: Schlatter, Ernst E. / Altheer, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D I E M L U M E B

Wie wunderbar ift doch das Unpaffungsvermögen des Menschen. Um Aequator bratet er in fürchter= lichfter Sige, am Nordpol friert er in Schnee und Gis, tief in der Erde wühlt er wie ein Regenwurm und hoch in den Lüften schwebt er wie ein Udler. Nicht immer leicht fällt es aber dem Menschenkind,

fich an andere Verhält= nisse anzupassen. Man benke nur an die Juden in der babilonischen Ge= fangenschaft, an die armen Nouveau riches, die einfach ihre Fingernägel nicht sauber bringen ober gar an die eidgenöffischen Monopolleute, die fich nur mit Widerwillen von ihrer gemütlichen und wenig aufregenden Beschäfti= gung trennen fonnen. Much und in Bafel ift es ein wenig so ergangen. herrgott, früher, vor dem verdammten Krieg, wie pilgerte man da Sonn= tag für Sonntag in's Badische nach all den friedlichen Weindörfern. Mit einem Fünfmarkstück in der Tasche war man einen lieben Tag lang ein Kürst und konnte sich all die Serrlichkeiten leiften. die in den behäbigen Landgasthäusern geboten wurden. Besonders der Wein hatte es uns ange= tan, benn im Markarafen= land wächst ein besonderer Tropfen. Er funkelt im Glase wie Bernstein, ift mild, nicht so heftig wie Kenbant, prickelt leicht in die Nase und läßt auf der Zunge ein zierlich Schwänzlein. Und so einer bavon zu viel erwischt, so ist es ihm am anderen Tace nur um so wohler. Nicht vergebens melden die Gottesleute zu St. B'aften in einer alten Chronik, daß man den Steinenstadterwein schon im fiebten Sahre trinfen konnte. Run, wir haben ihn selten so alt werden laffen.

Diese ganze Weinherr= lichfeit hat mit dem Krieg

ein Ende genommen. Die Paßgeschichte, die Boll= ruppel huben und bruben, die ekelhaften Balutajager und nicht zulest die Uenderungen bei unseren Rach= barn haben biefe Poefie zerff"rt. Wir, mit unserem wunderbaren Unpaffungsvermögen, haben uns nun an unsere Walliser, Waadtlander und Oftschweizer gewöhnt und wir wollen auch babei bleiben. Welch dankbare Aufgabe ware es aber, in einer Doktor= biffertation "Ueber die Veränderungen des basterischen

Charafters infolge plöglichen Entzugs bes Mark-

gräflerweines" zu reben. — Die Vergangenheit hat immerhin etwas gutes, man lebt gerne in Erinnerun= gen und erzählt mit Borliebe, wie es früher zugegangen ift. Soll ich Ihnen eine solche kleine Episode erzählen? Bielleicht die Geschichte von den Maiblumen.

es die Frühlingssonne, war es der Wein, ich glaube beide miteinander. Gerade vor mir auf der Treppe hatte sich ein kleines Mabchen niebergelaffen, ein Rind fleiner Bauern, die über jeden Bagen froh waren. Aus einem Körbchen, fauberlich auf ein weißes Tuchlein gebettet, dufteten herrliche Mai=

alöcklein, jedesmal gehn! zwölf Stengel und ein zartgrunes Blatt, das Gange mit einem Raben umbunden. Die Rleine bot mit schüchternem Stimm= lein allen denen, die ein= und ausgingen, so ein Sträußlein an, Mai= blueme, Maiblueme.

Da naht eine fürchter=

liche Wandergesellschaft. Ein langer, burrer, bebrillter Herr Dberlehrer, im Jägerhemd, ohne Rragen, doch mit um so fürzeren Hofen. Hinter ihm Schreitet seine Gattin, flein, fett, erhist, ver= schwist, wohl eine gute Hausfrau, die aus 2×2 fünf machen kann. Dann folgt das Töchterlein, mit einem fahlen Bopf= lein. Das arme Ding, es wird wohl nie und nimmer gar weiblich aus= seben, mit seinen bitanen Beinchen, seinem engen Bruftchen und der fchar= fen Brille. Gewiß hat es von all dem Sonnen= glanz, bem jungen Lenz recht wenig gesehen. Es mußte wohl unterwegs Schiller's Glocke, viel= teicht Die Kraniche des Ybikus repetieren oder bem Water mit bem strengen Blick die lateini= schen Namen herfagen von allen Bäumen, die ihnen auf bem Wege be= gegneten. Dh, wenn es doch nur Weißtannen ge= geben hätte, nur Abis pectinata, man hätte dann doch Zeit gefunden, einmal tief einzuatmen und die magern Uerm= lein auszubreiten nach ben hohen, blauen Bergen, die weit, weit in der Ferne lockten.

Verinnerlichter Spaziergang Ernft G. Schlatter

Mit besonderem Behagen und gereinigtem Gewand, mit befänftiglichtem Magen geht man Sonntags über Land.

Mit verinnerlichter Miene

ob er eine Apfelsine

hängt er am Gebanken ftill,

für die Bande kaufen will.

Sonne scheint auf Being und Maren, Wiesen bluhn um Hof und Haus. Bon den Blumen, die da waren, zupft man manchmal eine aus.

tangen froh um ihn herum.

Diefer Urt ift feine Gute, was fein Baterherz bestärtt, während dies die Maienblüte feiner Sproffen faum bemerkt.

Daul Mitheer

Im Bewußtfein feiner Burde

Die Beweise seiner Burbe

geht der Bater ftill und ftumm.

Es war vor dem Krieg. Un einem Sonntag, einem warmen Frühlingstag, faß ich in einem Bor= garten einer Wirtschaft in Babenweiler. Ich war in einer gelungenen Stimmung, wiffen Sie, in einer folden, bei ber man nicht ganz sicher ift, ob man Zuschauer oder Akteur in einer Komödie ift. Jeder Gegenstand schneibet eine luftige Frage und man könnte ganz gut mit dem Gigarrenftummel dort im Uschenbecher ein tiefernstes Gespräch anfangen. War

Die Familie Oberlehrer langt an der Treppe an und entgeht ihrem Schickfal nicht. Die Rleine ftreckt ihr buftend Sträußlein entgegen: Maiblueme, Maiblueme. Da stutt der Herr Oberlehrer, doch rasch gewinnt er die Fassung. Gine Hand legt er auf sein Sägerhembherz, mit der andern Sand weift er mit großer Gebärde auf seine sonderlichen Frauen= geftalten und fagt: "Danke, das sind meine Mai=